

## Zertifizierung von Biomasse und der Einfluss eines „Mass Balance“ Nachverfolgungs- und Kontrollsystems auf die Situation von Kleinbauern

Von Andreas Feige, meó consulting

In Südamerika und Asien ist die Lieferantenstruktur von Öl- bzw. Zuckermühlen dadurch geprägt, dass ca. ein Drittel der Liefermengen des Rohstoffes von einer sehr hohen Anzahl von Kleinbauern geliefert wird. Für diese Kleinbauern ist es oftmals nicht ganz einfach, Nachhaltigkeitsanforderungen zu erfüllen, die für den Erhalt eines Nachhaltigkeitszertifikates notwendig sind. Was für die größeren und oftmals sehr professionell geführten Plantagen mit geringem Zusatzaufwand möglich ist, kann für Kleinbauern, häufig auch Smallholder genannt, zu einer hohen Hürde werden. Beim Überwinden dieser Hürde können so genannte „Smallholder Gruppencertifizierungen“ helfen, welche zumindest den finanziellen Aufwand für den einzelnen Farmer gering halten. Allerdings ist damit noch nicht sichergestellt, dass auch nachhaltig produziert werden kann. So ist z.B. das Abbrennen von Zuckerrohrfeldern ein großes ökologisches Problem in Brasilien. Eine Problemlösung in Richtung nachhaltige Produktion ist die Verwendung von mechanischen Erntemaschinen, so genannten Zuckerrohr Vollerntern. Diese Mechanisierung, die langfristig sinnvoll ist, erzwingt kurzfristig einen hohen Arbeitskräfteabbau und ist für Kleinbauern finanziell nicht ohne weiteres zu tragen. Daher muss man für eine Übergangszeit in Betracht ziehen, dass Kleinbauern nicht immer in der Lage sein werden, alle Nachhaltigkeitsanforderungen zu erfüllen.

Will sich ein Rohstoff verarbeitender Betrieb bezüglich Nachhaltigkeit zertifizieren lassen, müsste er in einem Track & Trace Nachverfolgungs- und Kontrollsystem solche Kleinbauern aus seinem Lieferantenportfolio ausschließen, welche die Nachhaltigkeitsanforderungen nicht erfüllen können. Dies würde dann bei Rohstoffen wie Zuckerrohr und Palm, die nicht lagerfähig sind und über längere Strecken transportiert werden können, zu einer Existenzvernichtung dieser Kleinbauern führen, da es in ihrer näheren Umgebung keine alternativen Kunden gibt. Dies ist in einem Mass Balance Nachverfolgungs- und Kontrollsystem nicht notwendig (s.a. Abbildung 1).

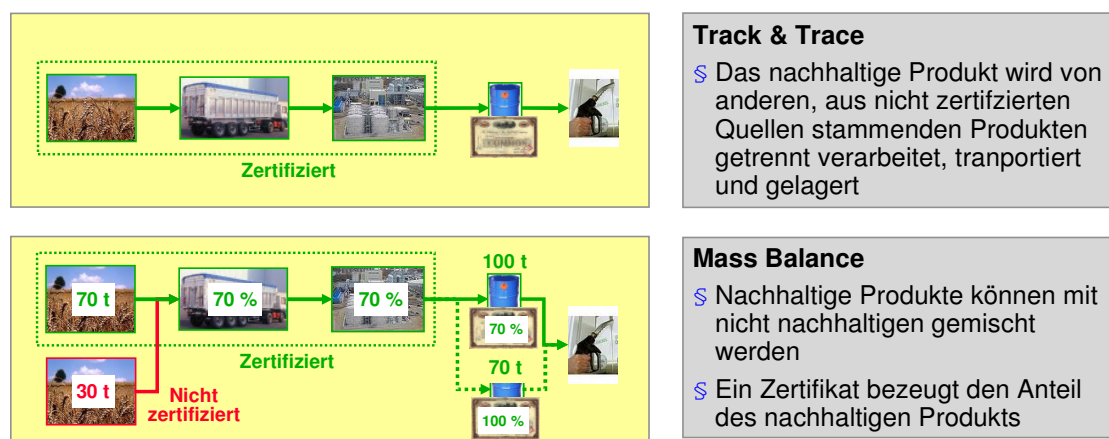


Abbildung 1: Unterschied zwischen Track & Trace und Mass Balance Nachverfolgungs- und Kontrollsystemen

In diesem System können nicht nachhaltig produzierende Bauern weiterhin ihre Ernte an einen zertifizierten Betrieb verkaufen. Der zertifizierte Betrieb seinerseits kann sein Endprodukt dann entsprechend des Anteils nachhaltig erzeugten Rohstoffs zu gesamt eingesetzten Rohstoff als z.B. 70% nachhaltig deklarieren (s.a. Abbildung 2). Dies setzt

jedoch voraus, dass der verarbeitende Betrieb die Möglichkeit hat, entweder ein 70 % nachhaltiges Produkt bzw. den Anteil nicht nachhaltig erzeugter Biomasse (d.h. 30% von 10.000 t) an andere Kunden zu verkaufen.

Was in der Theorie noch relativ nachvollziehbar erscheint, sieht in der Praxis oftmals etwas anders aus. Am Beispiel Brasilien zeigt sich, dass Zuckermühlen, die Ethanol produzieren, häufig entweder für die Versorgung des Inlandsmarktes produzieren oder ausschließlich für den Export. Eine Zuckermühle, die Ethanol nach Europa exportiert, wäre aber nicht an z.B. 70% nachhaltigen Ethanol interessiert, da der in Verkehrbringer in Europa dann voraussichtlich auch nur 70% der Bioethanolmenge für die Erfüllung seiner Bioquote angerechnet bekommt. Dies würde in der Theorie jedoch nur bei einem wesentlich geringeren Ethanolpreis funktionieren. Die Preisreduktion müsste sogar größer als 70% sein, da bei festgelegten Beimischungsmengen zusätzlich ein alternativer Absatzkanal für das überschüssige Ethanol zur Quotenerfüllung gefunden und bedient werden müsste.

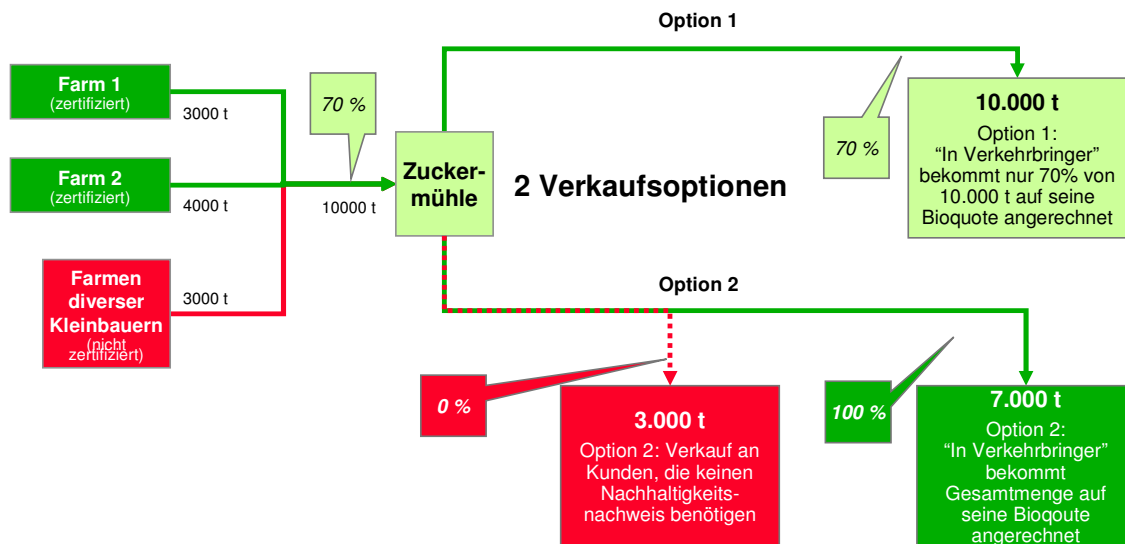


Abbildung 2: Zwei Verkaufsoptionen für eine Zuckermühle in einem Mass Balance System

In der Praxis ist die wahrscheinlichste Konsequenz, dass sich die Zuckermühle von Kleinbauern trennt, die nicht zertifiziert sind. Alternativ würde man in Weltregionen exportieren, die keine bzw. andere Nachhaltigkeitsanforderungen haben. Konsequenzen, die in dieser Form nicht bei allen Rohstoffen (Soja, Raps, Weizen, Mais etc.) zwangsläufig auftreten müssen, die aber zeigen, dass die gut gemeinte Wahl eines Nachverfolgungs- und Kontrollsystems zur Vernichtung von Existenzen in Schwellenländern führen kann, und damit eigentlich nicht nachhaltig ist. Aus diesem Sichtwinkel heraus wäre es vorstellbar, dass Nachverfolgungs- und Kontrollsysteme durchaus auch den entsprechenden Gegebenheiten angepasst werden könnten. Dort, wo Zertifizierung „einfach“ durchführbar ist (z.B. wenige, aber relativ professionell arbeitende Farmen, lagerfähige Produkte, geringe Komplexität in der Wertschöpfungskette), könnten Systeme wie Track & Trace und Mass Balance etabliert werden. In anderen wie den o.g. Bereichen wäre zu überlegen, ob es nicht sinnvoll sein könnte, alternative Systeme zu berücksichtigen.